Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1832

30.4.1832 (Nr. 120)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 120. Montag, den 30. April 1832.

Baden.

(Eingesandt.)

An die Redaktion des Freisinnigen.

Unter dem 16. d. sandte ich Ihnen eine Zuschrift ein, mit der Bitte, sie in Ihr Blatt aufzunehmen. Ich drückte darin mein Bedauern aus, daß Ihr Blatt so ganz entschieden Partei nehme für den verderblichen Radikalismus, der die Eidgenossenschaft und zumal unsern unglücklichen Kanton zerrüttet, und daß darin unsre Baseler Angelegenheiten falsch dargestellt und ungerecht beurtheilt werden. Ich wies Ihnen in mehreren Nummern theils parteisüchtige, leidenschaftliche Aeusserungen, theils geschichtliche Unrichtigkeiten nach, entschuldigte das Vorurtheil, das man in der Fremde gegen Basel nimmt, mit der Unkenntniß der Lage der Dinge und der handelnden Personen, sprach aber die Forderung aus, daß diejenigen, die nicht genau von unsern Angelegenheiten unterrichtet sind, sich des Urtheils darüber enthalten, oder sich erst eine gründliche Kenntniß verschaffen sollen, und an Sie selbst richtete ich das Gesuch, sich der Unparteilichkeit besser, als bisher, zu befleißigen, das Eingesandte zu prüfen, wenigstens für Korrespondenten von verschiedenen Parteien und Ansichten zu sorgen, und auf die Baseler Ztg. Rücksicht zu nehmen, deren strenge Wahrhaftigkeit ich bezeugte. »Ich wünsche dieses (schloß ich) lebhaft, nicht blos aus Theilnahme für meine Mitbürger, sondern auch für die wichtigen Angelegenheiten meines mir noch immer lieben Deutschlands, denen Sie in Ihrem Blatte dienen wollen, damit nicht der Verdacht begründet werde, als sey Ihnen nur darum zu thun, das Volk gegen die Regierungen aufzuwiegeln, alles in Schutz zu nehmen, was irgend revolutionär ist und auf den Umsturz des Bestehenden und Rechtmäßigen zielt, und gemeine Sache zu machen mit allen unruhigen Köpfen des In- und Auslandes.. Es würde mich tief schmerzen, in edlen deutschen Männern, in Dienern der Wissenschaft, Genossen jener, kein noch so unedles und unrechtliches Mittel verschmähender und nicht einmal (mit sehr geringer Ausnahme) durch Geist und Talent ausgezeichneter Volksverwirrer zu sehen, und Ihr Blatt in Eine Linie mit den radikalen Blättern der Schweiz, vor deren frechen Lügen, elenden Sophismen und armseligem Geschreibsel eben so wohl meinem sittlichen Gefühle, als meinem Geschmacke eckelt, stellen zu müssen.«

Sie haben diese Zuschrift nicht aufgenommen, auch nicht, wie ich wünschte, mir zurückgeschickt; eine Besserung hat sich auch nicht gezeigt, vielmehr haben Sie, wie man mir sagt (denn die letztern Nummern habe ich nicht gesehen) sich noch entschiedener gegen Basel ausgesprochen. Ich fordere Sie auf, Ihr Versehen öffentlich zu rechtfertigen, widrigenfalls ich den Ihnen geäusserten Verdacht für gegründet, und Ihre Absichten und Bestrebungen für unlauter und verderblich halten muß.

Den 27. April 1832.

Dr. de Wette,
Prof. der Theologie zu Basel.

Freiburg, den 28. April. Gestern ist Hr. Hofrath Dr. Baumgärtner, Kreismedizinalreferent und Professor der praktischen Medizin an hiesiger Universität, nach Paris abgereist, um daselbst über die Natur und Behandlung der Cholera Untersuchungen anzustellen. Die Regierung hat ihm zu diesem Ende einen Urlaub auf 3 Wochen bewilligt.

Frankreich.

Paris, den 26. April. An der Cholera sind gestern gestorben 245; Verminderung gegen vorgestern 36. Aufgenommen in die Spitäler 179; weniger als vorgestern 16. Geheilt verlassen 130. Freie Betten 2860.

(Moniteur.)

— Der König hat ausser seinen vielen Beiträgen den Minister des Handels ermächtigt, aus seiner Privatkasse 500,000 Fr. zu erheben, und an die Departemente für die Krankenpflege zu vertheilen. Davon sind bereits 78,700 Fr. ausgegeben. Die bedeutendsten Zuschüsse sind: 5000 Fr. für jedes der Departemente Aisne, Nord, Oise, Seine und Oise, Seine und Marne; 5000 Fr. für Amiens, 5000 für Nantes, 4000 für Calais, 6000 für St. Denis, 10,000 für Rouen und 20,000 für Lyon.

(Moniteur.)

— Die Eisenbahn längs der Loire zwischen Feure und St. Galmier ist am 10. d. eröffnet worden. Die Probe hat die Erwartung übertroffen. Der Zug bestand aus 6 Karren mit 80 Personen, fuhr um 9 Uhr von Feure ab, und legte den Weg von 11,000 Metern bis Montrond in 40 Minuten zurück. Ein Karren mit 16 Personen, der Segel hatte und nur vom Winde getrieben wurde, lief schneller als die andern Wagen, die von Pferden im starken Trapp gezogen wurden. Die Fahrt von Montrond nach St. Galmier wurde bei gutem Winde in 25 Minuten zurückgelegt für eine Entfernung von 1½ Stunden. Man fuhr auch wieder zurück, und machte im Ganzen einen Weg von beinahe 15 Lieues in 1½ Stunden Zeit.

(Moniteur.)

— Das Journal des Debats sucht die Besorgnisse über die Genesung des Hrn. Perier und die darauf gegründeten Gerüchte eines Minister- und Systemwechsels zu zerstreuen.

— Der Herzog Decazes liegt zu Paris gefährlich krank.

— In Metz hat es am 20. April unruhige Auftritte gegeben, daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Die Aufrührer wollten sich in einer Straße verbarrikadiren, wurden aber aus allen Punkten vertrieben und einige verhaftet.

Großbritannien.

Die englischen Parteien in der Polensache.

Eine Toryflugschrift: »England und Frankreich«, worin die Gallomanie der englischen Minister uns ihre vorgebliche Unkenntniß der auswärtigen Politik beleuchtet wird, gibt den englischen Blättern mancherlei Stoff, ihre politischen Ansichten darzulegen. Das Chronicle bekämpft die Flugschrift in einem großen Artikel, und äussert sich unter Anderm also: Die Folgen der Einverleibung Polens mit Rußland müssen andere Länder eher fühlen als Frankreich und England. Die Oesterreicher mögen einfältig seyn (stupid), die Preussen und übrigen Deutschen stumpfsinnig (fat witted), sollte aber Rußland die herrschsüchtigen Plane ausführen, welche ihm unser Verf. unterlegt, so sind die deutschen Völker wenigstens mehr interessirt, jene Plane zu vereiteln, als Frankreich und England. Ohne den Beistand Oesterreichs und Preussens denkt man umsonst an die Bekämpfung Rußlands, und erst, wenn einmal jene Regierungen die Hälfte Europas gegen Rußland anrufen, dann ist es für England Zeit, die Sache in Berathung zu nehmen. Was soll denn eine Nation verpflichtet seyn, allen politischen Beschwerden der Welt abzuhelfen?

Zusammenhängend damit ist der Eindruck, welchen die neuliche Rede des Hrn. Fergusson im Unterhause in Betreff Polens auf die öffentlichen Stimmen gehabt hat. Die whigischen Times sind nicht nur gegen Rußland erbittert, sondern auch gelegenheitlich gegen Oesterreich aufgebracht. Rußland, heißt es, bemüht sich, seine letzte Behandlung der Polen und die trotzige Vernichtung ihres nationalen Daseyns aus dem Grunde des Angriffs und der Sicherheit zu rechtfertigen. Die jüngste polnische Revolution war eine Sache der Vertheidigung. Die Nation war 1815 mit Rußland über gewisse Punkte übereingekommen, und in dieser Hinsicht gab Alexander den Polen eine Repräsentativ-Verfassung. Diese wurde jedoch durch den Großfürsten Konstantin allmählig in ihren wesentlichen Punkten untergraben und aufgehoben. Man kann unmöglich läugnen, daß, wenn man Grundsätze streng durchführte, und Verpflichtungen mit furchtloser Ehrlichkeit und Treue erfüllte, jetzt vier Staaten Rußland den Krieg erklärt hätten, wenn es nicht die polnische Nationalität wieder herstellte. Ohne Zweifel sind alle Großmächte gegen Rußland aufgebracht, Oesterreich und Preussen sind eben so gut als wir in die gefährlichen Folgen dieses Verhältnisses verwickelt; aber Zeiten und Umstände sind jetzt nicht günstig, in dieser Sache die Rechte Europa's zu handhaben. Oesterreich ist zu tief in Verlegenheit durch seinen sorglosen, und wir müssen beifügen, unmoralischen Besitz Italiens, und die belgische Frage ist durch Rußland schwebend gehalten, und kann nicht zu Ende kommen, so daß man den Russen in Polen freie Hand lassen muß. Die Zeit ist schwanger, aber sie kann noch nicht so bald gebären.

Das Chronicle denkt über Italien anderst, und möchte es ganz den Oesterreichern überlassen. Die Tories sehen dagegen die Verhältnisse Polens von einer andern Seite an, und ein Aufsatz in der Post verdient einige Rücksicht, um sich ein Bild des englischen Parteispieles zu machen, das jetzt zufällig erregt ist, und wohl ohne Resultat vorübergeht. Polens Schicksal, sagt die Post, erweckt bei allen Klassen Theilnahme, auch bei Leuten, die sonst keiner Rebellion geneigt sind. Man will Frankreich und England in Kraft des Wiener Kongresses nöthigen, die polnische Nationalität zu behaupten, und das müßten sie auch thun, wenn Rußland jetzt mit demselben Rechte Polen besäße wie 1815. Aber das ist nicht so. Jetzt gehört Polen durch eine neue Eroberung den Russen. Nun beruft man sich umsonst auf den Wiener Traktat, nachdem ihn alle Theile, und am meisten die Polen vergessen haben, und zwar zu einer Zeit, wo es ihnen sehr nützlich gewesen wäre, sich daran zu erinnern. Daß die Revolutionen von Frankreich und Belgien den Wiener Vertrag in mancher Hinsicht auflösten, war ohne Zweifel auch die Ueberzeugung der Polen, als sie ihre Umwälzung begannen, und wir zweifeln durchaus, ob sie insurgirt hätten, wenn nicht jene Meinung von der faktischen Auflösung des Wiener Traktats bei ihnen vorgeherrscht. Als Rußland mit der Türkei im Kriege war, hatten die Polen dieselben Beweggründe sich zu empören, und eine weit bessere Gelegenheit, als unmittelbar nach den Revolutionen von Frankreich und Belgien. Aber sie blieben im günstigen Zeitpunkt ruhig. Ihre damalige Unthätigkeit und ihr späterer Muth erklären sich nur durch die Hoffnung, auf französischen Beistand. Man muß die Polen in ihrer Ausdauer während ihrer patriotischen Insurrektion in vieler Hinsicht bewundern, sie verdienen großes Mitleid für ihre vergangenen und jetzigen Leiden, aber man muß doch die Wahrheit sagen, daß ihre Liebe zur Unabhängigkeit nicht stark genug war, ihr Vaterland im rechten Augenblick zu befreien, und daß sie dazu erst äusserer Anregung bedurften. Frankreich (und zum Theil England) verdient aber durch seine gänzliche Verlassung der unglücklichen Polen den Vorwurf der Gemeinheit und Grausamkeit, denn sein Beispiel und seine Lehren haben die Polen zur Empörung getrieben. So hat man eine brave und edle Nation zum Verderben geleitet, indem man sie zuerst als ein Werkzeug für die selbstischen Absichten anderer Mächte mißbrauchte, und als man seinen Zweck erreicht hatte, sie als betrogene Opfer verließ, damit sie hülflos das Elend und den Untergang beweinen, worein man sie gestürzt hat. Dieser großmüthige Streich der

Politik ist in seiner Absicht französisch, in seiner Ausführung zum Theil englisch.

Belgien.

Brüssel, den 24. April. Dem Courrier zufolge liegen den Ratifikationen neue Konzessionen zu Grunde, welche zu Gunsten Hollands verlangt werden dürften.

— Das Journal de Liege enthält folgendes Schreiben aus Brüssel: »Die Ankunft des Hrn. Vandeweyer hat Modifikationen des Vertrags vom 15. Nov. zum Zwecke. Nach den Ratifikationen kommen die Rektifikationen. Jeder fühlt gut, daß unsere Angelegenheiten noch nicht beendigt sind und daß wir uns blos am Anfang des Endes befinden. Im Allgemeinen ist die Uebereinstimmung der großen Mächte in Bezug auf uns kein Gegenstand des Zweifels. Was wird daraus folgen? Wir werden dieß gewiß bald erfahren. Mittlerweile berathschlagen unsere Minister über die neuen Vorschläge, die ihnen vorgelegt sind.«

Holland.

Haag, den 23. April. Der Rotterdamsche Kourant begleitet die Nachricht von der erfolgten Ratifikation Oesterreichs und Preussens mit folgenden weitern Bemerkungen: »In den Traktat soll, wie man sagt, die Bestimmung eingeschaltet worden seyn, daß im Falle zwischen Holland und Belgien in Betreff der einen oder der andern Modifikation besonderer Theile des Traktats eine Uebereinkunft zu Stande kommen und die Genehmigung der Konferenz erlangen sollte, dieselbe in einem Anhang aufgenommen werden und dieselbe Kraft und den nämlichen Werth haben soll, wie der ursprüngliche Vertrag selbst. Ferner versichert man, daß in der offiziellen Erklärung, welche der Auswechselung der Ratifikationen beigefügt war, Oesterreich und Preussen, als Glieder des deutschen Bundes, einen freundschaftlichen Vorbehalt gemacht haben, in Betreff der Bestimmung über die Theilung von Luxemburg (dessen Großherzog, König Wilhelm, auch ein Glied des Bundes ist), welche die beiden Mächte, da der deutsche Bund noch nicht jenem Theile des Traktats zugestimmt hat, nicht unbedingt bestätigen konnten. (Dieß stimmt nicht mit der Mittheilung des belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten überein, nach welcher dieser Vorbehalt blos von Oesterreich gemacht worden seyn soll.) Endlich sollen die beiden Mächte noch einen wichtigen Vorbehalt gemacht haben, an welchen sicher auch Rußland sich anschließen wird, nämlich: daß, wenn König Wilhelm sich weigern sollte, die Zitadelle von Antwerpen zu räumen, welches geschehen muß, um den Vertrag zu vollziehen, und Gewalt nöthig seyn sollte, um den Beschluß der Konferenz durchzusetzen, die drei vorbenannten Mächte keinen Theil an den Gewaltmaaßregeln nehmen sollen.«

Italien.

Ancona, den 20. April. Das Linienschiff Suffren hat, mit 265 Franzosen vom 66. Regiment und 35 freiwilligen liberalen Romagnolen an Bord, heute Mittag um 2½ Uhr die Anker gelichtet, und war um 6 Uhr schon aus dem Gesichte. Man sagt, es nehme seinen Weg nach Toulon.

Die Mailänder Zeitung meldet aus Ankona vom 11. April: »Sonntag den 8. d. M. zogen viele Individuen, größtentheils von der niedrigsten Volksklasse, die sich zu einer Art von mobilen Kolonne vereinigt hatten, in verschiedenen Haufen, mit französischen Fahnen und Gesängen aus Ankona nach den umliegenden Orten, um dort zu plündern. Einer dieser Räuberhaufen griff das Dorf delle Grazie an, wo sich die Einwohner zur Vertheidigung ihres Eigenthums mit den Waffen zur Wehre setzten. 150 Franzosen vom 66. Regimente, die zur Vertheidigung der Dorfbewohner herbeigeeilt waren, mußten das gegen sie gerichtete Feuer aushalten. Der Tumult wurde unterdrückt. — In Folge dessen hat der General Cubieres allen jenen fremden Individuen, die sich nicht, unter Gewährleistung, ausweisen konnten, daß sie irgend eine Beschäftigung haben, befohlen, Ankona zu verlassen. — Am folgenden Tag, den 9., hat obgedachter General nachstehenden Tagsbefehl erlassen: »Individuen, sicherlich zum größten Theile der Stadt Ankona fremd, die sich den Namen Patrioten beilegen, suchten Unruhen zu erregen, um zu rauben und zu plündern. Da ihnen dieß in Gegenwart der französischen Truppen nicht gelingt, so haben sie ihre strafbaren Pläne auf dem Lande ins Werk zu setzen versucht. Das Dorf delle Grazie ist gestern von ihnen angegriffen worden. Die Einwohner mußten, um ihr Eigenthum zu vertheidigen, zu den Waffen greifen. Ein Gemeiner von der Patrouille des 66. Regiments, die an Ort und Stelle detaschirt wurde, ist durch einen Flintenschuß leicht verwundet worden. Dieser zur Nachtzeit statt gefundene Vorfall kann nicht als ein Akt der Feindseligkeit gegen die französischen Truppen betrachtet werden. — Es sind bereits Befehle gegeben, daß Niemand bewaffnet aus der Stadt ziehe. Die HH. Chefs der verschiednen Korps werden den unter ihren Befehlen stehenden Soldaten einschärfen, sich nicht aus der Stadt selbst, über die Vorstädte hinaus, zu entfernen. Die Wachtposten haben ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, durchaus keine tumultuarischen Versammlungen auf den öffentlichen Straßen zu dulden, und alle diejenigen sogleich zu verhaften, welche durch Handlungen oder Drohungen die öffentliche Ruhe stören sollten.«

Preussen.

Berlin, den 21. April. Was einige deutsche Zeitungen von angeblichen Versammlungen und Berathungen im Großherzogthum Posen, von beabsichtigten Adressen in Betreff der Angelegenheiten des Königreichs Polen u. s. gemeldet haben, ist gänzlich erdichtet, und nicht die geringste Bewegung dieser Art hat statt gehabt, wozu auch weder Grund noch Befugniß vorhanden wäre. Die Traktate von Wien hinsichtlich Polens enthalten Ver-

pflichtungen, welche die europäischen Mächte zunächst gegen einander selbst übernommen haben, und wiefern die bisherigen Bestimmungen durch die neuesten russischen Verfügungen im Königreiche Polen eine Abänderung zu erleiden hätten, würde dieß ein Gegenstand der Erörterung zwischen jenen Mächten seyn. Die erwähnten russischen Verfügungen dürften indeß mit den Traktaten nur übereinstimmend befunden werden, wenn man diese selbst, und nicht die freiwilligen Konzessionen, mit denen der Kaiser Alexander ihre Erfüllung begleitet hatte, zum Maaßstabe der Beurtheilung nimmt. (Allg. Ztg.)

Polen.

Warschau, den 18. April. Eine Deputation von zwanzig angesehenen Gutsbesitzern wird sich unverzüglich nach Petersburg begeben, um Sr. k. k. Maj. den Dank der Nation für das ihr verliehene organische Statut darzulegen, und einige auf Lokalbedürfniß gegründete Wünsche der Gnade des Monarchen zu empfehlen.

— Vor der Abreise des Fürsten Paskewitsch nach Petersburg gieng Alles hier in ruhigem Geleise fort, und es schien, als wenn die Gemüther der Einwohner des unterworfenen Königreichs sich in die neue Ordnung der Dinge fügen wollten. Mit dieser Ansicht von der innern Stimmung des Landes gieng Paskewitsch nach Petersburg, und stellte dem Kaiser vor, daß jetzt gerade der geeignetste Zeitpunkt sey, die definitive Organisation Polens vorzunehmen. Die Folge dieser Vorstellungen war das sogenannte organische Statut. Der Kaiser hatte bei Erlassung desselben die feste Ueberzeugung, daß es in Polen eine gute Aufnahme finden würde. Allein das Gegentheil liegt nun erwiesen vor Augen; denn die Erbitterung, welche vor der Abreise des Fürsten nur im Stillen herrschte, wird jetzt immer sichtbarer, und das Murren gegen den Fürsten selbst lauter. Anfangs dieses Monats ließen sich mehrere Deputirte des Königreichs dem Fürsten vorstellen; sie machten ihn mit ihrer Absicht bekannt, dem Kaiser für das neue Statut ihren Dank abzustatten, und baten daher um seine Erlaubniß, nach Petersburg reisen zu dürfen. Der Fürst soll ihnen geantwortet haben: »Nicht danken, sondern den Kaiser bitten wollt ihr, daß er euch die alte Konstitution wiederherstelle, und das polnische Heer wie früher organisiren lasse. Eure wahre Absicht ist keine andere, als dem Kaiser die mißliche Lage und das unangenehme Verhältniß, welches zwischen den Einwohnern und den russischen Behörden besteht, vor die Augen zu führen.« Welchen Erfolg diese Deputation haben wird, weiß man nicht.

(S. Merk.)

Portugal.

Terceira, den 29. März. Don Pedro hat, um allen denen, die sich als Feinde der Königin Donna Maria II. erklärt hatten, und bis auf weiteres Urtheil gefangen gehalten wurden, seine Gnade zu zeigen, befohlen, sie in Freiheit zu setzen, und die gerichtliche Verfolgung gegen sie einzustellen. Auch die Beschlagnahme auf ihre Güter ward aufgehoben. Man hat die Steuern herabgesetzt. Die Stadt ist darüber in großer Freude, und eine Proklamation hat noch den Enthusiasmus für die junge Königin gesteigert. Folgendes Dekret ward zu Angra erlassen: »In Gemäßheit des Berichts des Justizministers habe ich für zweckmäßig erachtet, im Namen der Königin Folgendes zu beschließen: 1) Die Beschlagnahme der Güter der Portugiesen auf dem Kontinente, oder in Ländern, die von der Usurpation besetzt sind, ist aufgehoben; 2) die eingenommenen Werthe sollen liquidirt und zu gehöriger Zeit bezahlt werden; 3) alle Gesetze, Dekrete und Befehle, die das Gegentheil verfügen, sind null und nichtig. Der Justizminister hat die Vollziehung dieses Dekrets zu besorgen. (Unterz.) Don Pedro, Herzog von Braganza. — Mozinho da Silveira.« — Die Expedition gegen Don Miguel dürfte erst im Junius begonnen werden. Eine Fregatte ist von hier in der Richtung nach Madeira mit einer geheimen Sendung abgesegelt.

Sachsen-Meiningen.

Meiningen, den 20. April. In der Landtagssitzung vom 16. April ist mit 18 gegen 3 Stimmen der einflußreiche Beschluß gefaßt worden, daß alle Landesschulden der einzelnen alten und neuen Landestheile des Herzogthums zusammengeworfen und für eine Gesammtlandesschuld erklärt werden sollen, mit Vorbehalt des Anspruchs jedes Landestheils auf eine Ausgleichung.

(Dorfz.)

Königreich Sachsen.

Die allg. deutsche Zeitung meldet aus Sachsen vom 21. April: Es leidet keinen Zweifel mehr, daß unsern Kammern der Anschluß an den preussischen Zollverband vorgeschlagen werden wird. Die Absicht der Regierung geht eigentlich nicht sowohl auf den Anschluß des einzigen Sachsens an Preussen, sondern auf einen großen deutschen Zollverein. Das ist besonders des Ministers von Lindenau Lieblingsidee. Es fragt sich aber sehr, in welcher Ausdehnung dieser Wunsch erreicht werden, und ob, selbst bei der größtmöglichen Ausdehnung, der Erfolg der Erwartung entsprechen wird. Bei Preussens Uebergewicht wird Handelsfreiheit schwerlich die Grundlage des Vereins werden, sondern irgend ein unnatürlicher Handelszwang, und so wird der Handel zwar anders, aber nicht besser gehen. Die Zeit erfordert einen deutschen Handelsverein, aber keinen preussischen Zollverband. Von ausnehmender Wichtigkeit und einen neuen Abschnitt des Landbaues in Sachsen begründend ist das unterm 17. März erschienene Gesetz über die Ablösung von Fohnden und Diensten und über die Gemeinheits- (Allmenden-) Theilungen. Es beruht auf dem doppelten Grundsatze, daß eine dergleichen Ablösung oder Theilung schon auf einseitigen Antrag eintritt, bei einer Ablösung jedoch der Verpflichtete den Berechtigten durch Kapital, Rente oder Land entschädigen muß. Bei Entschädigung durch eine Rente ist die Einrichtung getroffen, daß der Pflichtige an eine

unter Gewähr des Staats bestehende Landrentenbank zahlt, welche dem Berechtigten einen auf den Briefsinhaber lautenden, zinsbaren und künftiger Auslosung unterworfenen Landrentenbrief zur freien Gebahrung ausstellt. Durch diesen Dazwischentritt der Landrentenbank wird das Verhältniß unter beiden Theilen, gewiß zu beiderseitiger Zufriedenheit, jedesmal sofort aufgehoben.

Türkei.

Ein großherrlicher Befehl gibt den verbannten und den entflohenen Scioten ihre Ländereien ohne Schadloshaltung zurück. Die Notabeln von Scio, welche sich zu Konstantinopel befanden, gaben zur Feier dieses glücklichen Ereignisses, unter dem Vorsitze des Patriarchen Stefano Bogoridi, ein glänzendes Fest, zu welchem die ausgezeichnetsten Mitglieder der Verwaltung, der Geistlichkeit und der Kaufmannschaft der verschiedenen Nationen eingeladen waren. Ueber diese Zurückgabe stellt der Moniteur Ottoman folgende Betrachtungen an: „Die Zurückgabe der Ländereien interessirt eine große Anzahl Menschen, die jetzt auf den verschiedenen Inseln des Archipelagus zerstreut sind. Seit mehreren Jahren konnten sie nach ihrer Heimath zurückkehren, und fanden bei den türkischen Behörden eine wohlwollende Aufnahme und eine vollständige Amnestie; aber die Unterhaltsmittel fehlten ihnen. Die Verminderung der Bevölkerung, der Nichtanbau der unter Sequester liegenden Länder hatten größtentheils die alten Hülfsquellen dieser fruchtbaren Besitzungen versiegen machen. Diese Rückgabe wird ihnen neues Leben geben; die sciotischen Emigranten, die man nicht ohne Grund die verständigsten unter den Griechen nennt, werden bald einen großen Theil der Reichthümer wieder erworben haben, welche sie nur dadurch verloren, daß sie im Jahr 1822 blind dem Drange der unglücklichen Umstände nachgaben. Zudem werden ihnen die Kapitalien nicht fehlen, um schnell alle Vortheile der Rückerstattung der Güter zu erndten. Mehrere unter ihnen besitzen großes Vermögen, und die brüderliche Gesinnung, die stets unter den verschiedenen Klassen der Bevölkerung dieser Insel herrscht, verspricht den Armen die Unterstützung derer, die es nicht sind. Die Uneigennützigkeit der ottomanischen Regierung, welche die Entschädigung ausschlug, welche die sciotischen Grundbesitzer für den durch die Rückgabe der Güter entstandenen Ausfall im Schatze leisten wollten, wird die Hülfsmittel zum Wiederanbaue der zurückgegebenen Länder mächtig vermehren. In Europa, wo das Geld einen verhältnißmäßig weit geringern Werth hat, begreift man gar nicht, was in Ländern, wo große Menschenmassen auf einem kleinen Raume, der ihnen doch Unterhaltsmittel gewähren soll, zusammengedrängt sind, eine halbe Million Piaster vermag, die für den Ackerbau mehr verwendet werden können. So wird Scio aus seinen Ruinen wieder entstehen, und allmählig seinen alten Glanz wieder erhalten. Hier, wie zu Aïvali, wie aller Orten, wo durch die Bemühungen der Regierung die Ordnung sich wieder herstellt, wird das Munizipalsystem bald die letzten Spuren der Unruhen verwischen, deren Andenken nur noch als eine schmerzliche, aber lehrreiche Erfahrung fortdauern soll. Keine zahlreiche und den Einwohnern lästige Garnison, keine von den Maaßregeln einer ärgwöhnischen Vorsicht, welche das Mißtrauen verewigt, und das Vorgefallene nicht vergessen läßt. Indem die Regierung den Ausgewanderten ihre Güter zurückgibt, schenkt sie ihnen auch ihr Vertrauen wieder; auf sie, auf ihr Interesse, das durch Thatsachen von unläugbarer Wahrheit nur allzusehr erwiesen ist, verläßt sich die Regierung, daß sie die Pflichten dankbarer Unterthanen erfüllen werden.“

Uebersicht

derjenigen exotischen Pflanzen, welche gegenwärtig im großherzoglichen botanischen Garten in der Blüthe stehen.

		Vaterland.
Acacia crassiuscula,	dickblättrige Acacie,	Neuholland.
- dodoneifolia,	klebrige do.	do.
- heterophylla,	verschiedenblättrige do.	do.
- linifolia,	leimblättrige do.	do.
- longifolia,	langblättrige do.	do.
- nigricans,	rautenblättrige do.	do.
- undulata,	wellenblättrige do.	do.
- verticillata,	wirtelblättrige do.	do.
Azalea indica,	indische Azalea,	Indien.
Chorizema nana,	nidrige Chorizema,	Neuholland.
Cratalaria elegans,	schöne Klapperschote,	Vorgebirg der guten Hoffn.
Diosma ovata,	eyförmige Diosma,	do.
- tomentosa,	filzige do.	do.
Hovea celsii,	Celsische Hovea,	. . . . .
Illicium floridanum,	unächter Sternanis,	Florida.
Kennedi monophylla,	einblättrige Kennedie,	Neuholland.
Lasiopetalum quercifolium,	eichenblättriges Haarblatt,	Neuholland.
Laurus Sassafras,	Sassafras-Lorbeer,	Virginien.
Magnolia purpurea,	rother Bieberbaum,	China.
Moraea Northiania,	Norths Moraea,	Brasilien.
Podalyria stryaciflua,	fließende Podalirie,	Borg. d. g. Hoffnung.
Sophora microphylla,	kleinblättrige Sophore,	Neuseeland.
Stylidium adnatum,	angewachsene Säulenblume,	Neuholland.

Karlsruhe, den 28. April 1832.

Staatspapiere.

Wien, den 23. April. 5proz. Metalliques 87 7/8; Bankaktien pr. Stück 1154.

Pariser Börse vom 25. April. 5proz. konsol. 96 Fr. 80 — 45 Ct. 3proz. konsol. 70 Fr., 69 Fr. 85 Ct.

Frankfurt, den 27. April. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne

1820 82¼ fl. — 4prozent. Metall. 77½; Bankaktien 1383 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

28. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 Z. 6 9 L.	5,3 G.	57 G.	N.
M. 2½	27 Z. 6 6 L.	9,1 G.	51 G.	Windstille
N. 8	27 Z. 6,4 L.	7,5 G.	52 G.	W.

Trüb und mitunter regnerisch.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 3.5 Gr. - 2.3 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 1. Mai: Die Mündel, Schauspiel in 5 Akten, von Iffland.

Donnerstag, den 3. Mai: Künstlers Erdenwallen, Originallustspiel in 5 Akten, von Julius von Voß.

Sonntag, den 6. Mai (zum erstenmale): Hans Luft, dramatische Skizze in 3 Abtheilungen, von Karl Lebrün. Hierauf (zum erstenmale): Der Spiegel des Tausendschön, Burleske in 1 Akt, von Karl Blum.

Todes-Anzeigen.

Unsern Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit das nach zweimonatlichem Krankenlager, am 25. dieses Monats erfolgte sanfte Hinscheiden unsrer Mutter, Friedericke Stockhausen in Neckargemünd, an, und bitten sie, um gütige Unterlassung jeder Beileidsbezeugung.

Karlsruhe, den 29. April 1832.

Für Vater und Schwestern,
Ernst und Louise Fries, geborne Stockhausen.

Unsern verehrten Verwandten und theilnehmenden Freunden zeigen wir den am 24. d. M. Mittags um ¾ auf 12 Uhr durch den Tod erfolgten schmerzlichen Verlust unserer treuen Gattin und Mutter, Dor. Helwerth, geb. Eggly, mit gegenwärtigem, unter Verbittung ihrer Leidbezeugungen, und bitten um Fortdauer ihrer Liebe und Freundschaft.

Heidelberg, den 26. April 1832.

J. Helwerth,
Gastgeber zum badischen Hofe.
J. Helwerth, Sohn.
B. Helwerth, Tochter.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden sieht sich, eingetretener Hindernisse wegen, veranlaßt, zu verkünden, daß die auf den 1. Mai d. J. ausgeschriebene Eröffnung der Ausstellung von Werken der Kunst und Erzeugnissen der Industrie dahier noch nicht statt finden kann, sondern auf Montag, den 7. Mai verschoben werden muß, von wann an jeden Tag Vormittags von 10 — 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr die Säle der Ausstellung geöffnet seyn

Das Lokale der Ausstellung ist Haus Nr. 19 Linkenheimer Straße, und währt die Ausstellung vom 7. bis den 21. Mai, die Sonn- u. Feiertage ausgeschlossen.

Karlsruhe, den 29. April 1832.

Anzeige.

Den Mitgliedern des hiesigen Gewerbvereins wird hiemit angezeigt, daß die nächste Versammlung am 2ten künftigen Monats, in dem Saale des Gasthauses zum Darmstädter Hof, als dem nunmehrigen Vereinslokal, statt finden wird.

Karlsruhe, den 28. April 1832.

Der Vorstand.

Theater-Engagement.

Bei Unterzeichnetem können ein erster Liebhaber und erste Liebhaberin, welche auch in der Oper mitwirken, sogleich Engagement finden. — Man beliebe sich deshalb in portofreien Briefen an denselben nach Müllheim im Breisgau zu wenden, und gleich die Bedingungen beizufügen.

Eduard Wolff,
Schauspielunternehmer.

Karlsruhe. [Gesuch.] Ein licenzirter Apotheker wünscht eine Stelle als Verwalter einer Apotheke oder Gehülfe zu erhalten, und kann sogleich eintreten. Näheres auf dem

Kommissionsbureau von W. Koelle.

Karlsruhe. [Ersuchen.] Die Besitzer von Büchern aus der Bibliothek der Generaladjutantur werden ersucht, solche zum Behuf eines Bücherstürzes an die unterzeichnete Stelle zurückzugeben.

Der Generalstab des Armeekorps.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Aktuar, mit empfehlenden Zeugnissen versehen, wünscht bei einem großherzogl. Bezirksamte eine Stelle zu erhalten. Der Eintritt kann nach Verabredung geschehen. Das Nähere erfährt man im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Anzeige.] Auf dem Mühlwerk zwischen Söllingen und Kl. Steinbach ist fortwährend Gyps zu haben, und von dem wirklichen Vorrath von 10,000 Sr. weißen und und grauen Gyps, wird das Sr. des ersten zu 8 kr. und das des letztern zu 7 kr. verkauft.

Anzeige.

Die schon bereits seit einem Jahr bestehende Reisegelegenheit nach Baden wird mit Anfang des künftigen Monats Mai täglich früh 6 Uhr von hier abgehen, und Nachmittags 3 Uhr wieder von Baden zurück fahren, welches hiermit ergebenst angezeigt wird.

Karlsruhe, den 16. April 1832.

Durlach. [Anzeige.] Selteser, Fachinger, Geilnauer'

Rippoldsauer, Kissinger, Ragozzi und Langenbrücker Mineralwasser sind in frischer Füllung angekommen bei

Durlach den 25. April 1832.

Ernst Dell.

Bad-Langenbrücken. [Baderöffnung.] Mit dem 1. Mai wird die hiesige Kurbronnen- und Badanstalt wieder eröffnet.

Die ausgezeichnete Wirksamkeit dieser Schwefelquellen glaube ich aus den bisherigen Erfahrungen und darüber erschienenen Abhandlungen als hinlänglich bekannt voraussetzen zu dürfen, und bemerke daher nur, daß zu jeder Art von Douche- und Dampfbädern, wie auch zu Gasbädern bequeme und zweckmäßige Einrichtungen bestehen. Ich verbinde hiermit die Anzeige, daß ich stets einen Vorrath frisch und sorgfältig gefüllten hiesigen Schwefelwassers zur Versendung bereit habe. Die mit jedem Jahre sich vermehrenden Bestellungen aus den verschiedensten Gegenden, ist der deutlichste Beweis für die Wirksamkeit dieses Mineralwassers auch entfernt von der Quelle; als weitere und besondere Empfehlung dürfte demselben noch das Resultat einer demnächst öffentlich erscheinenden vergleichenden Untersuchung mit dem Weilbacher versendeten Wasser dienen, wonach das hiesige ein weit stärkeres Schwefelwasser ist, als das Weilbacher, indem sich der Inhalt des Schwefelwasserstoffgas des ersteren zu dem des letzteren, wie dreizehn zu fünf verhält. Ich empfehle meine mit der Anstalt verbundene Gastwirthschaft zugleich allen resp. Reisenden.

Bad-Langenbrücken den 15. April 1832.

Sigel, Eigenthümer der Kur- und Badanstalt.

☞ Neu etablirtes Modewaarenlager.

Andurch gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich dahier eine

Modewaarenhandlung

gegründet habe, mit allen dahin einschlagenden Artikeln sehr gut assortirt, und durch unmittelbare Einkäufe in den besten Fabriken in den Stand gesetzt bin, dem Wunsch meiner Gönner in allen Beziehungen zu entsprechen.

K. A. Levis,
lange Straße Nr. 88, neben Hrn. Hofhutmacher Keßler.

Wiesloch. [Beraubung u. Fahndung.] Am 23. d. M., Morgens ungefähr 10 Uhr, wurden der 15 Jahre alten Maria Anna Schmitt von Bolzfeld, zwischen Dielheim und Baierthal, von dem unten signalisirten Purschen, nachstehende Kleidungsstücke geraubt:

1) Ein baumwollenes Halstuch;
2) ein paar baumwollene Strümpfe;
3) ein Chemisette mit Halstuch;
4) ein großes Frauenhalstuch;
5) ein baumwollenes Mützchen;
6) eine Weiberhaube;
7) zwei paar Schuh, und
8) ein leinener Schurz.

Alle Polizeibehörden werden daher ersucht, sowohl auf genannte Gegenstände, als auf den Räuber strenge fahnden, den letztern im Betretungsfalle arretiren, und wohlverwahrt hieher transportiren zu lassen.

Wiesloch, den 25. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leo.
vdt. Oehlschläger, Akt. jur.

Signalement
des Räubers, wie solches von der Beraubten angegeben wurde.

Derselbe soll ungefähr 5′ groß seyn, ein schwarzbraunes Gesicht mit schwarzen Haaren und Backenbart haben. Er trug einen alten dunkelblautuchenen Ueberrock, weiße Hosen, ein geblumtes rothkattunenes Halstuch, ein paar Stiefel, eine dunkle Russenkappe mit Falten, und einen mit Leder eingeflochtenen Stock.

Karlsruhe. [Brod- und Fouragelieferung betr.] Die Lieferung des Brods für das Militär in den Garnisonen Mannheim, Kißlau, Bruchsal, Ettlingen Rastatt und Karlsruhe, sodann der Fourage für die Garnisonen Mannheim, Bruchsal und Karlsruhe mit Gottsaue in den 3 Monaten Juni, Juli und August 1832 wird

den 14. des nächsten Monats Mai,

bei unterzeichneter Stelle, durch Soumissionen, insofern die Preise billig gefunden werden, begeben, worüber die Anzeigeblätter für den Neckar-, Murg- und Pfinkreis das Nähere enthalten.

In den Soumissionen auf die Fouragelieferungen sind die Preise ohne weitere Bemerkung zu repartiren.

Vorläufig macht man darauf aufmerksam, daß die bisherigen Soumissionsbedingungen einige Abänderungen erlitten haben.

Karlsruhe, den 25. April 1832.

Großherzogl. Bad. Kriegsministerium.
v. Schäffer.
Vdt. Eckert.

Karlsruhe. [Hausversteigerung.] Den 24. Mai d. J. soll über das Eckhaus Nr. 11 im vordern Zirkel ein freiwilliger Versteigerungsversuch, im Ganzen oder auch in schicklichen Abtheilungen, vorgenommen werden. — Dasselbe enthält in sämmtlichen Gebäuden 39 Piezen, 6 Küchen, gewölbten Keller, Stallung zu 14 Pferden 6 Wagenremisen, Holzremisen, sodann einen großen Hof und Gärtchen.

Wegen der weitern Bedingungen bittet man sich an Hrn. Senator und Zimmermeister Karl Küntzle, Spitalstraße Nr 57, woselbst der Plan und Abtheilungen eingesehen werden können, zu wenden.

Rheinbischofsheim. [Fruchtversteigerung.] Donnerstag, den 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden von Seiten der unterzeichneten Verrechnung im hiesigen Kronenwirthshause

30 Mltr. Weizen und
50 „ Korn,

sofort Nachmittags 3 Uhr, im Adlerwirthshause zu Willstett,

5 Mltr. Gerste und
10 „ Haber

versteigert; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Rheinbischofsheim, den 27. April 1832.

Großherzogliche Kirchenschaffnerei.
Wagner.

Karlsruhe. [Fruchtversteigerung.] Donnerstag, den 10. Mai l. J., Morgens 7 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Fruchtspeicher in Rüppur

32 Mltr. Korn,
47 „ Gerste und
156 „ Dinkel

malterweise der Versteigerung ausgesetzt, und bei annehmbaren Geboten sogleich zugeschlagen, in welchem Fall nur, nach vorheriger Bezahlung, an demselben Tage die Abfassung geschehen kann.

Karlsruhe, den 21. April 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Friesenegger.

Achern [Holzversteigerung.] Bezüglich des von großherzoglicher Oberforstdirektion für das Wirthschaftsjahr 1831 bis 32 genehmigten Hiebsplans werden

Montag, den 7. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Allerheiliger Herrschaftwald, Distrikt Ochsenwald,

151 1/2 Klafter buchen und
280 " tannen Scheiter
107 1/2 " Prügelholz, nebst
613 Stück tannenen Sägklötzen,

mit dem Bemerken öffentlicher Steigerung ausgesetzt, daß die Zusammenkunft der Steigerungsliebhaber bei der Thalkirche (Vogtei Ottenhöfen) ist.

Achern, den 25. April 1832.

Großherzogliches Forstamt.
Schrickel.

Bühl. [Bauakkordversteigerung.] Mittwoch, den 9. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im Laubenwirthshause zu Altschweier der Neubau eines Schulhauses öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert. Der Ueberschlag desselben beträgt 5511 fl. 25 kr., welcher nebst Plan auf diesseitiger Amtskanzlei eingesehen werden kann.

Die Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerungsverhandlung bekannt gemacht. Auswärtige Handwerksmeister müssen sich über Gewerbsgeschicklichkeit, Kautionsfähigkeit und guten Leumuth urkundlich ausweisen.

Bühl, den 25. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häfelin.

Emmendingen. [Naturalienverkauf.] Freitag, den 11. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei unterzeichneter Stelle ca.

24 Ohm Gefällwein, darunter 7 Ohm Weiherberger von 1831, und
1 1/2 " Weinhefe,
20 Malter Weizen, malterweise,
50 " Haber und
475 Bund Stroh

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Emmendingen, den 21. April 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hoyer.

Gondelsheim. [Fruchtversteigerung.] Montag, den 7. Mai d. J., Morgens 10 Uhr, werden auf der diesseitigen Schreibstube:

a) vom Speicher des Pachters auf dem Hofe Heimbronn bei Stein
143 Malter Dinkel und
49 " Haber,
b) vom Speicher des Erdbeerhofpachters dahier
93 Malter Dinkel und
65 " Haber,
c) Vom Speicher des Bonartshäuserhofpachters dahier
100 Malter Dinkel und
50 " Haber,
sämmtliche Früchte 1830r Gewächs,

öffentlich versteigert.

Gondelsheim, den 18. April 1832.

Gräflich v. langenstein'sches Rentamt.
Becker.

Durlach. [Brodfrüchteversteigerung.] Bei der unterzeichneten Stelle werden Donnerstag, den 10 Mai, und Samstag, den 19. Mai, an jedem dieser Tage Vormittags 8 Uhr,

8 Malter Weizen,
6 " Korn,
40 " Gerste und
300 " Dinkel,

malterweise, gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 24. April 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Banz.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Dem Antrage der Erben des verstorbenen Herrn Baumeisters Berkmüller zufolge werden diejenigen, welche eine Ansprache an dessen Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert, solche

innerhalb 8 Tagen

in dem Hause Nro. 30. der Kronenstraße im zweiten Stock unter Vorlage der Beweisurkunden anzumelden, ansonst bei der Vertheilung keine Rücksicht auf sie genommen werden kann.

Karlsruhe, den 27. April 1832.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.
Kerler.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Der ledige Kanonier Georg Scherer von Busenbach und der ledige und majorenne Alois Becker von da sind entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Liquidation ihrer Schulden ist Tagfahrt auf

Montag, den 14. Mai d. J.,

früh 9 Uhr, vor hiesigem Amte anberaumt, wo sämmtliche Gläubiger, unter Vorlage ihrer Beweisurkunden, zu erscheinen haben.

Wer an diesem Tage nicht erscheint, demjenigen kann später zu seiner Forderung durch das hiesige Amt nicht mehr verholfen werden.

Ettlingen, den 1. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Wiesloch. [Schuldenliquidation.] Zur Konstatirung des wahren Schuldenstandes, welcher auf dem Vermögen des Bürgers Jakob Filsinger und dessen im Jahre 1830 verstorbenen Ehefrau Philippine, geb. Renner zu Baierthal, haftet, wird

Mittwoch, den 9. Mai d. J.,

Vormittags 8 Uhr, anberaumt, und werden hierzu sämmtliche Kreditoren zur Begründung ihrer Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte unter dem Präjudiz anher vorgeladen, daß sie sich ansonsten alle rechtlich gedenkbaren Nachtheile selbst beizumessen haben.

Wiesloch, den 6. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leo.
vdt. Oehlschläger.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Sämmtliche Gläubiger der nach Nordamerika auswandernden
Michael Wehrle'schen Eheleute,
Johannes Mosbach alt und
Theod. Mosbach'schen Eheleute von Oberweier,
Franz Walter'schen Eheleute von Oberschopfheim
und
Johannes Hofch, ledig, von Ichenheim

haben ihre Ansprüche um so gewisser

Donnerstag, den 3. k. M.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei geltend zu machen, als ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden kann.

Lahr, den 13. u. 14. April 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lang.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.